

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 10

Artikel: Neue Moden in Paris
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752772>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

chwürdigen Gebälk ab und die runden Butzenscheiben werfen den Glanz zurück.

Ein halbes Dutzend Skifahrer ist, rasch vor der Abfahrt, gewillt, die Hütte zu besuchen. Der Zwingli-Hauswart kommt. An sei-



's Leni Forrer von Wildhaus: Scheu wie ein Reh Fremden gegenüber, wild wie eine Wildkatze unter ihresgleichen

ner Uhrkette baumelt ein Medailon mit Zwinglis Bildnis. Er öffnet die knarrende Tür und seine Frau zieht in Zwinglis Schlafzimmer die Rouleaux auf. Der eifrige Hüter des Hauses ist sehr darauf bedacht, daß niemand photographiere (wozu hat man schöne Ansichtskarten machen lassen?) und daß keiner einen Balkensplitter als Reliquie mit nach Hause trage. Die Frau Zwingli-Hauswart folgt den Skifahrern mit einem Besen von Stube zu Stube.

Die rohgezimmerten Wände, die lastenden Balken schweigen. Sie haben den Knaben Zwingli beschützt. Die schwere Haustüre steht offen. Die Balken umrahmen ein herrliches Bild. Dasselbe, das vor fünf Jahrhunderten den jungen Zwingli begrüßte. Die Skifahrer mahnt es zum Aufbruch. Rasch eine Kollekte in den Opferstock, den Namen ins Gästebuch, die Bretter angeschnallt und hui, in sausernder Fahrt der Sonne entgegen. Denn bald naht die Dämmerung. Um 4^{te} Uhr kommt das Postauto und fährt mit den vergnügten Skifahrern wieder in die Tiefe zurück. Sr.

AUFNAHMEN VON HANS STAUB

Rechts nebststehend:

Vor 120 Jahren schrieb der evangelische Pfarrer von Wildhaus über die Mannpersonen dieser Ortschaft: «Das Kartenspiel lieben sie nicht, und ist in den hiesigen Wirtschaftshäusern nicht so sehr, wohl aber seit einiger Zeit in den Winkelwirtschaftshäusern üblich. Die größte Klasse der hiesigen Einwohner hält das Kartenspiel um Geld für eine Schande, und einen leidenschaftlichen Spieler beinahe für einen Erlöser». — Der Siegtag unseres Nationalspiels ist also noch nicht so alt, wie man denken könnte



Der Chronist von Wildhaus schrieb 1819: «Die Einwohner sind ungemein neugierig und suchen alles zu erforschen, was auf den Höhen ihrer Berge und da dort in der Entfernung sich ihrem Auge darstellt. Zu diesem Zweck besitzen sehr viele Familien lange Persepektive, die sie in den Stunden des Müdiganges immer hervornehmen und jeden unbekanntem Vogel, den sie erblicken, jeden Fremden, der bey ihnen vorübergeht, und was ihnen sonst Bemerkenswerthes im Freyen aufstößt, betrachten». Nun bringen Tausende von Skifahrern Sonntag oder Ferien beim Skisport in Wildhaus zu. Die Persepektive sind verschunden ...



Ski-Sport fördert den Appetit. Während die Skibesitzer in den Hotels und Pensionen von Wildhaus zu Mittag essen, stecken die langen Hölzer vor der Türe im Schnee. Niemand denkt daran, daß sie gehoben werden könnten. Ueberall ragen bestzerlose Bretter aus den Schneewällen vor den Häusern



Die Zöglinge des katholischen Waisenhauses in Wildhaus schlüßeln Heizmaterial nach Hause. Wildhaus hat als paritätische Gemeinde eine reformierte und eine katholische Kirche. 1819 lebten 850 Reformierte und 220 Katholiken im Dorf, 1930 waren es 585 Reformierte und 479 Katholiken



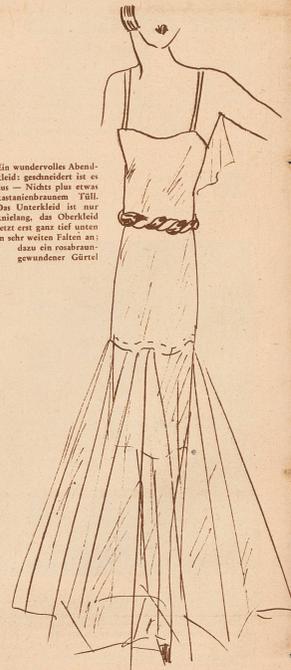
NEUE MODEN IN PARIS

Die große Mode wird immer noch in Paris gemacht. Immer noch nehmen die Frauen Europas und Amerikas von dort gebrauchte Stoffe entgegen, was zu tun, was zu unterlassen sei. Emanzipationsbestrebungen, die von Deutschland, von Amerika ausgingen, hatten keinen dauernden Erfolg. In Paris liegt es eben «in der Luft».

Diese Luft ist gerade jetzt, in den letzten Schneewochen, während sich die Frauen schon nach dem Frühling und noch mehr nach neuen Modellen sehnen, geladen mit großen Mode-Ereignissen. Denn dies sind die Wochen, in denen die Vertreter aller Länder an die Seine kommen; jetzt werden die großen, nur für dreifach Geübte zugänglichen Modeschauen abgehalten; jetzt erteilt Europa und Amerika Aufträge für die kommende Saison und jetzt wird die Frühjahrs- und Sommermode gemacht.

Umswälzungen darf man dieses Jahr nicht erwarten. Die Hauptsache: Das lange Kleid, die ruhige, weibliche, fließende Linie bleiben. Das Neue liegt vor allem im Stofflichen. Ein herrliches neues Material, ein jüngstes Edelprodukt der Textilkunst, erschließt ganz neue Möglichkeiten. Zu schwarzen Nachmittagskleidern oder weißer Satinbluse mit schwarzer Jupe trägt man weiße Jacken aus einem Stoff, der aussieht wie weiches Leder und sich anfühlt wie nicht sehr kalter Schnee: peau de soie. Ganze Brautkleider werden daraus fabriciert und es ist gegenwärtig neuerer Schick für die moderne Braut, sich statt in weißen, sentimentalen Chiffon oder Satin in diesen herben schönen Stoff zu kleiden.

Ein besonderer Liebling der kommenden Mode ist der Handschuh, der sich allerlei Extravaganzen leistet. Man sieht Phantasie-Handschuhe aus blauem Crêpe de Chine, Filz-Halbschuhche und bis zur Fingerspitze vorfallende Handschuh-Aermel. Man trifft auf den Sommerfuß, der unter hundert Taffetzungen eine Handtasche birgt, und man kann nicht umhin, sich in einen kleinen Muß an rosa Rosen zu verlieben, der zu den neuen Kleidwolken aus rosa Seidenorgandi getragen werden soll.



Ein wundervolles Abendkleid geschmiedet ist es aus — Nichts plus etwas kastanienbraunem Filz. Das Unterkleid ist nur knielang, das Oberkleid setzt erst ganz tief unten in wehr weiten Falten an; dazu ein rosabraun-gewundener Gürtel



Der Mussolini der Modebranche, Jean Patou, propagiert wieder mehr einen leidet nicht sehr schweizerischen hüftschwanken Genre mit tief in Falten auspringender Weite und schließt in einem wehren Rausch von Opaline-Crème und -Gelb, in Zusammenklängen von grüner Satinbluse und Ansteckblume zu schwarzem Nachmittagsensemble und gelbem Satin mit braunem Pelz.

Das Haus Worth hat seiner amerikanischen sensationenbringenden Kundschaft das richtige zu bieten: Pyjamas, die wie Abendroben, und Abendroben, die wie Pyjamas aussehen. Dem Zuschauer bleibt die nicht immer leichte Entscheidung. Die gleichen Mannequins, die ein paar Minuten vorher die weiten, weißseidenen Abendkleider vorgeführt haben, zeigen nachher zum Tauschen ähnliche, wahrhaft fürstliche Pyjamas, deren Hosenbeinlinge so weit sind, daß



Frühjahrsmodell in ganz neuer Fason aus gelbem Wollstoff. Modell Bernard, Paris



aus jedem bequem ein ganzes Kleid geschneidert werden könnte. All das führen die Mannequins auf blauen, fahleblau pedikürten, rot geschminkten Füßen vor, die in Satinsandalen stecken. Es sind alles hohe, gertenschlanke Gestalten, und das ganze sieht ziemlich griechisch aus — für harmlosere Zuschauer allerdings auch etwas spanisch.

Aber in erster Linie hat Paris nicht Sensation, sondern brauchbar Neues geschaffen, geeignet, den Frauen der ganzen Welt tausenderlei Frühjahrsfreuden zu bringen. Und das rechtzeitig alles.

Ein verlockendes Frühjahrs-Ensemble: Milchsüßrahmkleid aus blaugrüner Crêpe de Chine mit weißer Fuchsmuschelsteter, dunkelblaue Filztoque aus Glanzstroh



Links: Ein neues Modell von Lucien Lelong: weißer Crêpe de Chine in neuerliche Anordnung, reicher Gold-Gruppen. Der braune Samt-Umwurf ist rosa abgetürrt

Die letzte Schöpfung des Mode-Generals Patou für die Côte d'Azur: Das schwarze Atlatkleid mit heller Rohseidenjacke